

DER CHRISTLICHE MANTEL

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel. **Matthäus 7, 21**

21. Juli

Zieh an den Herrn Jesus Christus.

Römer 13, 14

Der christliche Mantel

In einem osteuropäischen Land trifft ein Christ einen alten Mann, der in seinem Leben viel gelitten hat. Um ihn zu ermutigen, erzählt ihm unser Freund von der Liebe Jesus Christus, aber dieser möchte nichts vom christlichen Glauben hören. Die unwürdige Führung eines verantwortlichen Religiösen hat ihn zu sehr geärgert.



- "Darf ich Ihnen eine Frage stellen?" fragt dieser Christ. Angenommen, ich stehle Ihnen Ihr Mantel, ich ziehe ihn an und überfalle eine Bank. Die Polizei hat gesehen, dass ich geflohen bin. Sie konnte mich aber nicht verhaften. Sie hat ein wichtiges Beweismittel, dass sie zu Ihnen führt: Ihr Mantel. Was würden Sie sagen, wenn die Polizei Ihnen den Banküberfall vorwirft?"

- "Ich würde es verneinen, weil ich nicht meinen Mantel bin."
"Jesus Christus lässt sich auch nicht durch diejenigen täuschen, welche seinen Namen tragen."

Dieses Bild bringt seinen Gesprächspartner zum Nachdenken. Einige Tage später fragt er seinen Besucher: "Wie kann ich Christ werden?"

Unser Freund erklärt ihm, dass er seine Fehler und Sünden anerkennen muss und an die Wirksamkeit des durch Jesus Christus vollbrachten Werkes glauben muss.

Der alte Mann senkt sein Haupt und übergibt sein Leben Jesus. Nachher küsst er seinen christlichen Freund und sagt:

”Danke, dass Sie in meinem Leben eingegriffen haben.” Er ergänzt, indem er seinen Finger gegen den Himmel hebt:



”Sie, Sie tragen seinen Mantel.”

<http://www.autre.net/samen/>

Der Christliche Mantel – 21. Juli

Trägst du seinen Mantel? Trägst du das Hochzeitliche Kleid Christi aus **Matthäus 22, 1 – 14:**

**Die königliche Hochzeit
(Lukas 14,16-24)**

22 1 Und Jesus fing an und redete abermals in Gleichnissen zu ihnen und sprach:

2 Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete.

3 Und er sandte seine Knechte aus, die Gäste zur Hochzeit zu laden; doch sie wollten nicht kommen.

4 Abermals sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit!

5 Aber sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft.

6 Einige aber ergriffen seine Knechte, verhöhnten und töteten sie.

7 Da wurde der König zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.

8 Dann sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren's nicht wert.

9 Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet zur Hochzeit ein, wen ihr findet.

10 Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse und Gute; und die Tische wurden alle voll.

11 Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Gewand an,

12 und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte.

13 Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.

14 Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

**WER TRÄGT DAS
HOCHZEITLICHE KLEID ?**

BILDER VOM REICHE GOTTES
VON ELLEN WHITE

ERSCHIENEN ADVENTVERLAG – LÜNEBURG

ISBN: 3 – 8150 – 1838 – 2

KAPITEL 24: OHNE HOCHZEITLICHES KLEID

SEITE 255:

Während die Menschen noch hier auf der Erde leben, findet im Himmel das Untersuchungsgericht statt. Alle, die seine Nachfolger sein wollen, beurteilt Christus nach dem, was in den Lebensbüchern über sie festgehalten ist. Nach ihren Taten entscheidet sich dann ihr Schicksal.



Das hochzeitliche Kleid im Gleichnis symbolisiert das reine Herz, das Christi Nachfolger auszeichnet. Die Gemeinde kann sich „mit schönem reinem Leinen“ kleiden, und braucht keine „Flecken oder Runzel“ zu haben. „Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“

Offenbarung 19,8;

8 Und es wurde ihr gegeben, a sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen. a) Jes 61,10

Epheser 5,27 – 27:

25 Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat und hat sich selbst für sie dahingegeben,

26 um sie zu heiligen. Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit er **27** sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.

Die Gerechtigkeit Christi, also sein in jeder Weise vollkommenes Wesen, wird durch den Glauben allen verliehen, die ihn als ihren persönlichen Heiland annehmen.

Die ersten Menschen trugen dieses weiße Gewand der Unschuld, als Gott sie im Garten Eden ansiedelte. Sie lebten in völliger Übereinstimmung mit dem Willen Gottes und liebten ihren himmlischen Vater von ganzem Herzen. Ein wunderbar sanftes Licht, das Licht Gottes, umhüllte das erste Menschenpaar. Dieses Lichtkleid war ein Symbol ihrer Unschuld und hätte sie auch weiterhin bekleidet, wenn sie Gott treu geblieben wären. Doch durch den Sündenfall lösten sie ihre Verbindung zu Gott, und damit verschwand auch sein Licht, das sie umgeben hatte.

Nackt und beschämt versuchten sie das verlorene Himmelskleid durch einen Schurz aus Feigenblättern zu ersetzen.

Genau dies haben alle, die Gottes Gebote nicht halten wollen, seit den Tagen Adams und Evas immer wieder getan. Sie flechten Feigenblätter zusammen – im übertragenen Sinn –, um ihre Nacktheit, also die Folgen ihrer Sünde, zu verstecken. Sie tragen selbstgefertigte Gewänder – das heißt, durch eigene Werke wollen sie ihre Sünden bedecken, um von Gott wieder angenommen zu werden. Doch das wird ihnen nie gelingen. Keine Erfindung der Menschen kann das verloren gegangene Kleid der Unschuld ersetzen.

Kein Schurz aus Feigenblättern, kein Kleidungsstück dieser Welt wird von denen getragen werden, die einmal mit Christus und den Engeln am himmlischen Hochzeitsmahl teilnehmen.

Nur das Gewand, das Christus selbst für uns bereithält, berechtigt uns, vor Gott zu erscheinen. Mit diesem Kleid seiner

SEITE 256:

eigenen Gerechtigkeit will Christus jeden bußfertigen, gläubigen Menschen anziehen. „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst ...und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde.“ (Offenbarung 3,18)

Ein solches himmlisches Gewand enthält nicht einen Faden menschlicher Erfindung. Als Christus Mensch war, entwickelte er einen vollkommenen Charakter, an dem wir nun teilhaben sollen.

**„Alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.“
(Jesaja 64,5) Was wir aus eigener Kraft tun, ist von Sünde gezeichnet.**

**CHRISTUS UNSERE GERECHTIGKEIT
VON ARTHUR G. DANIELLS – ANHANG SEITE 77:
Christus zieht den Sünder zu sich**

„Christus zieht den Sünder zu sich, indem er ihm die Liebe zeigt, die er am Kreuz für ihn hatte. Das erweicht das Herz, beeindruckt den Verstand, weckt in der Seele Reue und Buße.“ (Review and Herald, 1. April 1890)

„Christus zieht beständig Menschen zu sich, während Satan auf jede nur denkbare Weise versucht, die Menschen von ihrem Erlöser fortzuziehen.“ (Review and Herald, 1. April 1890)

„Wenn Christus ihr Augenmerk auf sich und sein Kreuz lenkt, wenn sie erkennen, dass ihre Sünden ihn durchbohrt haben, dann wendet sich das Gesetz an ihr Gewissen. Die Verderbtheit ihres Lebens, die Verstockung ihres Herzens wird ihnen offenbar. Sie fangen an, etwas von der Gerechtigkeit Christi zu begreifen, und rufen aus:

„Was ist die Sünde, dass sie solch großes Opfer zur Erlösung erheischt? War all diese Liebe, all dieses Leiden, all diese Demütigung nötig, damit wir nicht verlorengelassen, sondern das ewige Leben ererben?“

(Der Weg zu Christo, in: Leuchtende Spuren, Seite 25)

**FORTSETZUNG SEITE 256:
OHNE HOCHZEITLICHES KLEID**

Doch der Sohn Gottes wurde Mensch, „damit er – der ohne jede Sünde ist – uns von unseren Sünden befreit“. Sündigen heißt: „Gottes Gebote missachten“ (1. Johannes 3,5.4 Hfa).

Christus aber gehorchte allen Forderungen des Gesetzes; er konnte von sich sagen:

„Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen.“ (Psalm 40,9)

Als er auf der Erde lebte, forderte er seine Jünger auf, seine

Gebote zu halten, „wie ich meines Vaters Gebote halte“ (Johannes 15,10).

Durch seinen vollkommenen Gehorsam zeigte er, dass es jedem Menschen möglich ist, nach Gottes Gesetz sein Leben zu gestalten. Wenn wir uns Christus ausliefern, schlägt unser Herz wie das seine, unser Wille geht in seinem Willen auf, unsere Gedanken richten sich ganz auf ihn und er selbst lebt in uns.

Dann sind wir wirklich mit dem Gewand der Gerechtigkeit bekleidet, und wenn uns der Herr anschaut, sieht er nicht den Schurz aus Feigenblättern, nicht die hässliche Nacktheit der Sünde, sondern sein eigenes Kleid der Gerechtigkeit, nämlich vollkommenen Gehorsam gegenüber seinen Geboten.

Der König prüft seine Festgäste sehr genau. Eingang bei ihm finden sie nur, wenn sie seinen Vorschriften entsprechend festliche Kleidung tragen. Den Gästen beim Evangeliumsfest ergeht es nicht anders. Der große König sieht sich jeden einzeln an, und nur jene werden angenommen, die das Gewand der Gerechtigkeit Christi angelegt haben.

Gerechtigkeit heißt, das Richtige zu tun. Jeder wird also nach seiner Handlungsweise, die ja ein Spiegel seines Charakters ist, gerichtet werden. Unser Leben zeigt, ob unser Glaube echt ist.

SEITE 257:

Es genügt nicht, davon überzeugt zu sein, dass Jesus kein Betrüger war und die Bibel keine raffiniert ausgedachte Geschichte ist. Selbst wenn wir glauben, dass allein Christus die Menschen erretten kann, so bedeutet das noch keineswegs, dass wir ihn auch im Glauben zu unserem persönlichen Heiland gemacht haben.

Es genügt nicht, der Wahrheit zuzustimmen, sich zu Christus zu bekennen und in die Gemeindeliste eingetragen zu sein.

„Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.“ (1. Johannes 3,24)

**„Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten.“
(1. Johannes 2,3)**

2. KORINTH 13, 3 – 5

3 Ihr verlangt ja einen Beweis dafür, dass Christus in mir redet, der euch gegenüber nicht schwach ist, sondern ist mächtig unter euch.

4 Denn wenn er auch gekreuzigt worden ist in Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und wenn wir auch schwach sind in ihm, so werden wir uns doch mit ihm lebendig erweisen an euch in der Kraft Gottes.

5 Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wärt ihr ja untüchtig.

Das ist der Beweis dafür, dass wir wirklich bekehrt sind. Unser Glaubensbekenntnis ist nämlich ohne Bedeutung, wenn wir Christus nicht durch Werke der Gerechtigkeit offenbaren.

Wir müssen so von der Wahrheit erfüllt sein, dass sie unser ganzes Denken und Fühlen, unser Herz und Wesen prägt. Das Wort Gottes soll sich auf unseren Alltag ohne Abstriche auswirken können. Wer am Wesen Gottes teilhat, der lebt in Übereinstimmung mit seinem Gesetz, dem großen Maßstab der Gerechtigkeit. An ihm wird Gott im Gericht die Handlungsweise jedes Menschen und seinen Charakter messen.

Viele vertreten die Ansicht, beim Tod Christi sei das Gesetz abgeschafft worden, aber damit stellen sie sich in Widerspruch zu Christi eigenen Worten:

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen ... Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz ...“

(Matthäus 5,17.18)

Gerade weil die Menschen das Gesetz übertreten hatten, starb Christus den Opfertod. Das wäre aber unnötig gewesen, wenn man das Gesetz hätte ändern oder abschaffen können. Während seines ganzen Lebens auf dieser Erde hielt Christus das Gesetz Gottes hoch, durch seinen Tod bestätigte und erfüllte er es.

Er opferte sein Leben nicht, um Gottes Gesetz aufzulösen oder dessen Forderungen herunterzuschrauben, sondern um der Gerechtigkeit Genüge zu tun und zu zeigen, dass dieses Gesetz für immer unveränderlich ist.

SEITE 258:

Satan hatte damals die Behauptung aufgestellt, dass es für den Menschen völlig unmöglich sei, die Gebote Gottes zu befolgen.

Tatsächlich sind wir dazu aus eigener Kraft auch nicht im Stande. Doch Christus wurde Mensch, um uns durch seinen vorbildlichen Gehorsam zu zeigen, dass auch wir mit Gottes Hilfe das Gesetz halten können.

„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ **(Johannes 1. 12)**

Diese Macht hat keinen menschlichen Ursprung; sie kommt von Gott. Wer Christus annimmt, dem wird auch die Kraft gegeben, nach seinem Vorbild zu leben.

Gott möchte, dass seine Kinder vollkommen sind. Das Gesetz spiegelt sein Wesen wider und ist gleichzeitig der ewig gültige Maßstab für unseren eigenen Charakter, sodass kein Zweifel darüber bestehen kann, welche Art von Menschen Gott in seinem Reich haben will. Christus richtete sein Leben auf dieser Erde ganz nach dem Gesetz Gottes aus. Wer also wie Christus leben will, wird wie er auch den Geboten Gottes gehorsam sein.

Solchen Menschen kann der Herr sein Vertrauen schenken und sie einmal in der himmlischen Familie willkommen heißen. Bekleidet mit dem herrlichen Gewand der Gerechtigkeit Christi, werden sie am Fest des Königs teilnehmen, denn sie haben ihre Kleider im Blut Christi gewaschen (Offenbarung 7,14).

Der Mann, der in seiner Alltagskleidung zum Fest kam, steht für viele Zeitgenossen, die sich zwar zu Christus bekennen und die angenehmen Seiten des Evangeliums in Anspruch nehmen möchten, es andererseits aber nicht für nötig halten, sich zu ändern.

Sie wissen weder, was es heißt, Buße zu tun, noch ist ihnen bewusst, wie sehr sie Christus brauchen und im Glauben an ihn noch wachsen müssen. Deshalb bemühen sie sich auch nicht, ihre ererbten und anerzogenen Neigungen zur Sünde zu überwinden.

Mit sich selbst vollauf zufrieden, verlassen sie sich lieber auf ihre eigenen Verdienste als auf Christus. Sie haben zwar die Evangeliumseinladung gehört, kommen aber zur Hochzeit, ohne die Gerechtigkeit Christi angezogen zu haben.

Viele bezeichnen sich als Christen, die man eher moralisch hochstehende Humanisten nennen könnte. Vom Wirken des Hei.....

SEITE 259:

ligen Geistes halten sie nicht viel und verzichten damit gerade auf die Gabe, die sie allein dazu befähigen würde, der Welt eine Vorstellung vom Wesen Christi zu vermitteln.

Sie sind also keine Täter des Wortes. Nur noch schwach kann man in ihrem Leben die göttlichen Grundsätze erkennen, die einen Christen eigentlich vom Nichtchristen unterscheiden.

Die Nachfolger Christi sind nicht länger ein besonderes Volk, das sich deutlich abgrenzt. Die Grenze ist fließend geworden. Immer mehr so genannte Christen ordnen sich Forderungen der Welt unter und schwimmen mit dem Strom. Die Kirche hat sich durch Übertretung des Gesetzes Gottes immer mehr der Welt angepasst, obwohl sie doch die Ungläubigen durch ihren vorbildlichen Gehorsam hätte zu Jesus führen sollen. Täglich neu findet diese Hinwendung zur Welt in der Gemeinde statt.

Sie alle leben in dem Glauben, durch den Opfertod Christi errettet zu sein. Auf der anderen Seite hält es keiner von ihnen für nötig, so selbstlos wie Christus zu werden. Sie reden viel von der Gnade Gottes und geben sich gern den Anschein von Gerechtigkeit, um ihre schwachen Seiten zu verbergen; doch all dies wird ihnen im letzten Gericht nichts nützen.

Die Gerechtigkeit Christi bedeckt keine Sünde, an der wir bewusst festgehalten haben. Wenn sich jemand nach außen hin nichts zu Schulden kommen lässt, mag er vor der Welt als rechtschaffen gelten, obwohl er vielleicht in seinem Herzen ein Gesetzesbrecher ist.

Gott jedoch sieht auch das, was wir gerne verbergen möchten, und beurteilt alles, was wir tun, nach unseren Beweggründen.

Nur was mit den Grundsätzen von Gottes Gesetz übereinstimmt, wird im Gericht bestehen können. Gott ist Liebe.

**HERR ICH MÖCHTE
GERNE DEIN
HOCHZEITLICHES KLEID
TRAGEN**

In meinen bisherigen Bemühungen, meinen Charakter, mein Denken, Fühlen, Handeln zu verändern bin ich Gnadenlos gescheitert. Ich bin ein Versager. Welchen Rat gibst du mir?

SCHMAL ODER BREIT WELCHEN WEG WILL ICH GEHEN?

**Lieber Leser bleib mal stehen,
welchen Weg willst Du durchs Leben gehen?
Welches Ziel hast Du im Sinn:
Zu Gott im Himmel oder sonst wo hin?**

**Scheint das Bild auch provokant,
sieht es auch aus wie ein fremdes Land,
so ist der Sinn doch völlig klar,
schau nun an wie Dein Leben bisher war!**

**Welchen Weg hast Du bisher genommen,
bis wohin bist Du jetzt gekommen?
Läufst Du auf dem Weg, dem breiten?
Lässt Du Dich von der Masse leiten?**

**Schwimmst Du immer nur mit dem Strom?
Welchen Wert hat dann Dein Leben schon?
Gehörst Du vielleicht zu den Kirchenfrommen,
überzeugt, dereinst in den Himmel zu kommen?**

**Vorsicht! Dies allein ist keine Garantie,
denn danach fragt Gott der Herr doch nie!
Steht Dein Name im Buch des Lebens?
Ansonsten mühst Du Dich total vergebens!**

**Bezahlst Du schön die Kirchensteuer?
Ist Dir die Kirche wert und teuer?
Sieh wie auf dem Kirchenweg die Brücke bricht,
denn selig macht die Kirche alleine nicht!**



Sünde und Christi Gerechtigkeit

Neben den Begriffen Glaube und Liebe spielt der Begriff *Sünde* in der Bibel eine große Rolle. Er ist sehr vielschichtig und hat unterschiedliche Bedeutungen. Wir wollen uns einmal die verschiedenen "Kategorien" des Begriffes *Sünde* bewusst machen.

Verschiedene Kategorien der Sünde

In Jakobus 2,10-12 finden wir eine allgemeine Definition für *Sünde*: es ist die *Übertretung* des Gesetzes Gottes, d.h. der Zehn Gebote Gottes.

Das geschieht nicht nur durch unsere Handlungen, sondern auch bereits in Gedanken, Einstellungen oder mit Worten, wie Jesus in der Bergpredigt klar macht (siehe MATTHÄUS 5,27.28.21.22).

Jesus definiert Sünde jedoch auch anders. In Johannes 16,8.9 erklärt er über das Wirken des Heiligen Geistes, dass er "der Welt die Augen auftun wird über die Sünde..., dass sie nicht an mich glauben.

" Jesus spricht hier über die Kern-Sünde. Was bedeutet es im Sinne Jesu, nicht an ihn zu *glauben*? Glauben meint nicht, bestimmte Überzeugungen über Gott zu haben, sondern eine lebendige Vertrauens- und Liebesbeziehung mit Jesus Christus zu haben.

Die Kernsünde besteht also darin, sein Leben ohne eine lebendige Glaubensbeziehung mit Christus zu leben, mit anderen Worten: aus eigener Kraft nach eigener Regie zu leben (dabei braucht man sich nicht unbedingt schlecht zu verhalten).

Ähnliches meint auch Paulus mit der Aussage: "Alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde." (Röm 14,23 Zürcher Bibel).

In welchem Zusammenhang steht die Kernsünde mit einzelnen Sündentaten im Sinne der *Übertretung* der Gebote Gottes?

Wir finden eine Antwort in **1.Johannes 3,4** nach der Zürcher Übersetzung (die revidierte Lutherübersetzung ist schlichtweg falsch):

“Jeder, der die Sünde begeht (d.h. ohne lebendige Verbindung mit Jesus lebt), der begeht auch die Übertretung des Gesetzes, und die Sünde ist (wörtlich) die Gesetzlosigkeit.” (Vergleiche Elberfelder Bibel)

Die Kernsünde führt also zu mehr oder weniger häufigen Sündentaten. Welche das sind, hängt beim Einzelnen von seiner Erziehung ab, von seinen Werten, der Umwelt, den Verführungen und eigenen Entscheidungen.

Es gibt viele weitere “Kategorien” der Sünde. Insbesondere das Alte Testament hat sehr viele Begriffe dafür. Die drei wichtigsten finden wir in Psalm 32,1.2 (auch in V.5). Im Hebräischen bedeuten die hier benutzen Begriffe nicht dasselbe, sondern bezeichnen drei Kategorien von Sünde:

- **Übertretung (pescha): Rebellion, Auflehnung gegen Gott und gegen seinen Willen; hierbei geht es um eine bewusste, willentliche Grundhaltung des Menschen gegen Gott.**

- Sünde (chatah): die Verfehlung des richtigen Zieles trotz bester Absichten (wie bei einem Bogen- oder Gewehrschuss), Abweichen vom rechten Weg. Es handelt sich um unbeabsichtigtes Fehlverhalten. Dies bedeutet im Kern auch das häufigste Wort im NT für Sünde (hamartia).

- Schuld (awon): eigentlich Krümmung, Verkehrung; hierbei geht es um absichtlichen Ungehorsam.

Im NT werden für diese Art der Sünde folgende Begriffe benutzt:

- *Gesetzlosigkeit* (*anomia*; Matthäus 7,23b; 1.Johannes 3,4 *Elberfelder Bibel*),

- *Ungerechtigkeit*, d. h. Unrechtstat (*adikia*: Lukas 13,27b; 1.Johannes 5,17a),

- *Übertretung* (*parabasis*: Römer 2,23; 5,14; Jakobus 2,9.11).

In Jakobus 4,17 schreibt Jakobus:

“Wer da weiß Gutes zu tun und tut's nicht, dem ist's Sünde.” Sünde ist also auch die bewusste Unterlassung des Guten oder der Hilfe, die wir leisten können (siehe Lukas 10,30-32). Es geht dabei um Situationen, wo wir wirklich etwas tun können.

In Jakobus 3,2 spielt Jakobus auf eine weitere Kategorie der Sünde an:

“Wer sich im Wort nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann.” Auch unsere Unvollkommenheiten wie zu wenig Liebe, Geduld usw. sind Sünde im Sinne der Zielverfehlung. Wir tun das Richtige, aber es gelingt uns nicht gut genug.

In Psalm 51,7 spricht David von einer ganz anderen Art von Sünde, indem er schreibt:

“Ich bin als Sünder geboren und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.” Er spricht hier nicht von ererbter Schuld (die gibt es nicht), sondern davon, dass wir von Geburt an eine sündige Natur haben, den ererbten Hang zum Bösen und selbstsüchtige Motive. Sie wird auch bei der Bekehrung nicht ausgerottet, sondern von der neuen geistlichen Natur zunehmend überlagert. Wir sind deshalb schon von Geburt an erlösungsbedürftig.

Es gibt noch eine weitere Kategorie von Sündhaftem: unsere guten Taten, unser Lob, unsere Gebete und Anbetung! Wieso das?

Die guten Taten haben nicht immer reine Motive, sie sind durch unsere Selbstsucht verunreinigt, wie **Jesaja** mit den Worten ausdrückt:

“Alle unsere Gerechtigkeit (das meint gerechte Taten) ist wie ein beflecktes Kleid.” (Kap. 64,5).

So wie sie sind, können sie nicht vor Gott bestehen, selbst wenn sie vom Hl. Geist gewirkt wurden. Selbst unsere Anbetung und unser Lobpreis sind von unserer sündigen Natur beschmutzt. “Die Gottesdienste, Gebete, der Lobpreis, das reuevolle Bekenntnis der Sünde steigen nicht in fleckenloser Reinheit zu Gott empor.

Wenn nicht der Mittler, der zur Rechten Gottes ist, seine Gerechtigkeit anbieten und damit alles reinigen würde, könnten sie niemals für Gott annehmbar sein.”

(E. G. White, Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, Seite 363f.)

Als Symbol dafür musste in Alten Bund zu jedem Opfer *Salz* gegeben werden (3.Mose 2,13b; Markus 9,49). Und in Offenbarung 8,3.4 wird beschrieben, dass die Engel zu den Gebeten der Gläubigen *Räucherwerk* geben. Beides symbolisiert die Gerechtigkeit Christi *(siehe Patriarchen und Propheten, Seite 345).*

Das Gewand der Gerechtigkeit Christi

Die Vergebung von Schuld reicht nicht aus, um mit allen unseren Sünden vor Gott bestehen zu können, allein schon wegen unserer sündigen Natur. Einen weiteren Grund nennt David in **Psalm 19,13:**

**“Verirrungen, wer bemerkt sie? Von den verborgenen (Sünden) sprich mich frei.”
(Elberfelder Bibel)**

Viele unserer unabsichtlichen Fehler und Unvollkommenheiten bemerken wir überhaupt nicht, wie sollen wir da um Vergebung bitten? Auch in Psalm 32,1.2 drückt David durch Formulierungen wie *Sünde bedecken* oder *nicht zurechnen* aus, dass wir mehr als Vergebung brauchen.

Jesaja gebraucht ein anschauliches Bild: *“Nun sind wir alle wie die Unreinen und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.”*
(Kapitel 64,5)

Wir sind mit Sünde beschmutzt und befleckt, nicht nur durch schlechte Taten. Was brauchen wir also: ein gutes Fleckenmittel oder ein neues Kleid? In Sacharia 3,1-5 wird der Hohepriester *Jeschua* geschildert, der in *unreinen Kleidern vor dem Engel des HERRN* (dem Sohn Gottes) stand. (*Kleider* bedeuteten damals das Obergewand).

Der HERR befahl, dass ihm die *unreinen Kleider abgenommen* werden und sagte: *“Ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.”* Dies ist ein wunderbares Bild für die Bekleidung mit dem Gewand der Gerechtigkeit Christi

(Jesaja 53,5.11b; 1.Korinther 1,30).

Jesaja sagt in Kapitel 61,10: *“Ich freue mich im HERRN, ...denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.”*

Dieses Bild der Gerechtigkeit Christi als ein Gewand ist sehr aussagekräftig. Dieses Gewand bedeckt uns ganz und gar, alle Verfehlungen, alle Unvollkommenheiten und die sündige Natur. Gott selbst zieht es uns an (wie im Paradies Adam und Eva die Röcke von Fellen statt der Feigenblätter, (1.Mose3,21).

Deshalb können wir uns freuen und fröhlich sein. Die Gerechtigkeit Jesu ist die Quelle der Gewissheit und Freude in der Nachfolge Jesu. Wie wir durch dieses Gewand der Gerechtigkeit Christi vor Gott dastehen, macht Paulus in Kolosser 1,21.22.28 (wörtlich: *...vollkommen darstellen, Elberfelder Übersetzung*) deutlich: *heilig, untadelig, makellos, vollkommen* (also nicht nur rein und sündlos).

Wir stehen vor Gott so wie Christus selbst vor Gott steht. Er hat für jede Art von Sünde bezahlt und ist vollkommen gerecht. Er steht an unserer Stelle.

Deshalb "sollen wir uns keine Sorgen darüber machen, was Gott von uns denkt, sondern was Gott von Christus, unserem Stellvertreter, denkt." (Ellen G. White, zitiert im *SDA Bible Commentary, Band 3, Seite 706f.*)

Jesus gebraucht auch in seinem Gleichnis von der königlichen Hochzeit das Bild vom hochzeitlichen Gewand (Matthäus 22,11-13).

Dem eingeladenen Gast war dieses Gewand umsonst angeboten worden, er lehnte es aber ab (E. G. White, *Bilder vom Reiche Gottes, Seite 254*).

Daher wurde er wieder herausgeworfen! Wir müssen das Gewand also ständig tragen, wir können nie ohne es auskommen, denn ohne die Gerechtigkeit Christi sind wir vor Gott im beschämenden Zustand der geistlichen Nacktheit (Offenbarung 3,17.18).

Paulus macht in Kolosser 1,21 deutlich, dass eine bestimmte Einstellung zu Gott dazu gehört, dass das Gewand der Gerechtigkeit uns bedecken kann: "die ihr einst (Gott) feindlich gesinnt wart". Es muss eine wirkliche Gesinnungsänderung stattgefunden haben.

Ähnlich macht David in Psalm 32,1.2.5 deutlich, worauf es ankommt:

“Wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist,... in dessen Geist kein Trug (wörtl.: keine Falschheit) ist.” Dies zeigt, dass die Gerechtigkeit Christi nicht benutzt werden kann, um damit Sünde zu decken, die wir kennen und praktizieren, aber nicht aufgeben wollen.

Die Kernsünde und jede Rebellion müssen aufgegeben werden, ehe uns die Gerechtigkeit Christi bedecken kann.

“Christi Gerechtigkeit ist kein Mäntelchen, um Sünden darunter zu verbergen, die wir nicht vor Gott bekannt und aufgegeben haben. Sie ist vielmehr ein Lebensgrundsatz, der den Charakter umwandelt und das Verhalten prüft.

Heiligkeit bedeutet, ganz für Gott zu sein, es ist die umfassende Übergabe des Herzens und Lebens an den Willen Gottes.” (*Das Leben Jesu bzw. Der Eine - Jesus Christus, Seite 547*).

Wir werden uns des kostbaren Kleides würdig verhalten, ähnlich wie in der alten Geschichte eines Königs, der ein Waisenkind als seinen Sohn adoptierte, ihn entsprechend einkleidete und erzog. Bald verhielt er sich wie ein Königskind.

Sinnbildlich färbt das Gewand nach innen auf uns ab und verändert uns. Die Grundsätze des Gehorsams, der Gerechtigkeit und Liebe, durch die Jesus dieses Kleid für uns gewoben hat, wirken sich auf unser Wesen und Verhalten aus.

Wie wirkt es sich auf unsere Stellung vor Gott und auf unsere Gerechtigkeit aus, wenn uns eine Sünde unterläuft? Da Jesus unser Fürsprecher bleibt, bleibt er unsere Gerechtigkeit! (1. Johannes 2,1.2)

Wir bleiben ein Kind Gottes, auch wenn wir mal ungehorsam sind. Das Gewand der Gerechtigkeit Christi bleibt fleckenlos!

Die Beziehung zu Gott muss aber durch Reue und Vergebung wieder in Ordnung kommen. Gerade das Bewusstsein, dass Gott uns liebt, wir seine Kinder sind und Christus für uns eintritt, sollte uns veranlassen umzukehren, die Sünde sofort zu bekennen und lassen.

In Kolosser 1,22.23a zeigt Paulus, worauf es ankommt: in der Glaubensbeziehung zu Christus zu *bleiben* und ihm treu nachzufolgen. "Sündige Menschen können Hoffnung und Gerechtigkeit nur in Gott finden und niemand ist weiterhin gerecht, wenn er nicht Gott vertraut und eine lebendige Verbindung mit ihm aufrechterhält." (E. G. White, *Testimonies to Ministers, S. 367*)

Es ist wie in einer Ehe: bei einer Ehekrise wird sie nicht aufgelöst, es ist aber eine Versöhnung erforderlich; nur ständige Untreue führt zur Scheidung. Nur wenn wir Jesus untreu werden, verlieren wir seine Gerechtigkeit wieder. (Das wird im Gericht vor der Wiederkunft geprüft und entschieden.)



Gerechtigkeit aus dem Glauben, als Voraussetzung für die Christusähnlichkeit (Heiligung)



2. PETRUS 1, 3-14